

Powerfrauen aus CEE

High-powered women from CEE

Top-Karrieren bei internationalen Großunternehmen: Vier Frauen zeigen, wie man es ganz nach oben schafft.

Sie kommen aus Kleinstädten wie Győr und Zlín oder aus Metropolen wie Moskau und Sofia. Trotzdem haben sie mehr gemeinsam, als man auf den ersten Blick glauben könnte: Alle vier porträtierten Frauen legten Wert auf eine fundierte Ausbildung, waren mutig genug, ihre vertraute Umgebung zu verlassen und unbekanntes Neuland zu betreten. Für die Karriere haben sie weder auf Familie noch auf den Einsatz ihrer weiblichen Stärken verzichtet.

Jetzt halten sie verantwortungsvolle Positionen in börsennotierten Firmen oder bei internationalen Wirtschaftsanwälten. Alle vier behaupten, sie hätten viel Glück gehabt, ihre Qualitäten seien vor allem auch von den männlichen Entscheidungsträgern schnell erkannt und richtig eingesetzt worden. Und egal, wie groß die Firma sei, das gute familiäre und kollegiale Klima sei maßgeblich an ihrem persönlichen Erfolg beteiligt. Keine der vier Powerfrauen hat darauf vergessen, beim Gespräch ihren Chef ausgiebig zu loben. Ganz klar und logisch, denn auch das gehört zur Professionalität und Loyalität. Aber trotzdem, da muss noch mehr an Eigenleistung dahinterstecken.

Viel mehr als Tanken

Elka Stankova zeigt das beispielhaft: Sie hält heute die Position „Head of Strategy and Development“ im Rahmen von VIVA International der OMV. Dabei verantwortet sie die strategische Entwicklung für den Shop- und Gastrobereich der Tankstellen in 13 Ländern. Die zierliche und lebhaft, 1964 in Sofia geborene Bulgarin besuchte zwar das deutschsprachige Gymnasium, wo sie auch das obligate Russisch erlernte, doch an eine Zukunft im Ausland war damals nicht zu denken. „Das war überhaupt kein Thema, auch nicht, als ich meinen Uni-Abschluss in Ökonomie hatte“, erzählt Elka Stankova. Wichtig war es, eine interessante Arbeit zu finden. „In der Kinderabteilung eines der größten Kaufhäuser Sofias machte ich meine



Elka Stankova: „Wir haben einen großen Sprung gemacht: Von 200 auf fast 700 VIVA-Genusswelt-Shops an den Tankstellen!“

Elka Stankova: „We made a big step: from 200 to almost 700 VIVA shops at filling stations!“

Top careers at large international companies – four women from Central and Eastern Europe show how to make it to the very top.

They come from small towns like Győr and Zlín or from metropolises such as Moscow and Sofia. Despite this, they have more in common than one would think at first glance: all four portrayed women attach importance to a sound education, and were courageous enough to leave their familiar environment and to enter unknown new territory. They renounced neither family life nor the

»HEUTE REAGIERT MAN WESENTLICH AGGRESSIVER AUF AUSLÄNDER.«

utilisation of their female virtues for the sake of their careers. Now they hold responsible positions in listed companies or at international commercial law firms. All four of them claim to have been very lucky; their qualities were discovered early on by male decision makers and then implemented correctly. And the familiar, supportive atmosphere also contributed significantly to their personal success. None of the four high-powered career women forgets to praise their boss at length during the interview. The way they see it, this is a matter of course and integral to professionalism and

loyalty. But nevertheless, there must have been a lot of personal effort behind their success.

Much more than putting in petrol

Elka Stankova is a prime example of this. She now holds the position of head of Strategy and Development at OMV's VIVA International. Here she is responsible for the strategic development of the shop and restaurant area of petrol stations in 13 countries. The petite and lively Bulgarian, born in Sofia in 1964, attended a German grammar school where it was also compulsory to learn Russian, but never considered a future abroad. „I never gave it a thought, not even when I completed my university degree in economics,“ says Elka Stankova.

»NOWADAYS THE ATTITUDE TOWARDS FOREIGNERS IS MUCH MORE AGGRESSIVE.«

The important thing was to find an interesting job. „I had my first experiences with merchandise purchasing and product presentation in the children's section of one of the largest department stores in Sofia,“ laughs the mother of two grown children, and she also tried out other sectors: she worked in a scientific marketing institute, then in the heavy metal industry, followed by a position as marketing manager at Bosch power tools.

She arrived at OMV purely by chance some 12 years ago: „My

ersten Erfahrungen mit Wareneinkauf und Produktpräsentation“, lacht die Mutter zweier erwachsener Kinder. Elka Stankova schnupperte dann noch in andere Branchen hinein: Auf ein wissenschaftliches Marketinginstitut folgten die Schwermetallindustrie und anschließend ein Posten als Marketingmanagerin bei Bosch-Elektrowerkzeugen.

Zur OMV kam sie vor 12 Jahren, und das rein zufällig: „Mein Mann hatte eine Ausschreibung gesehen, und sechs Monate nach der Gründung der OMV-Tochter in Bulgarien war ich die erste Mitarbeiterin für das sogenannte ‚non-oil-business‘ der OMV. Unter der Marke VIVA habe ich bereits Ende 1999 den ersten Gastro-Shop an einer Tankstelle eröffnet. Das war eine aufregende Zeit, denn ich kannte mich bis dahin zwar bei Bohrmaschinen aus, musste jetzt aber plötzlich Schokoriegel, Chips und Bier einkaufen!“

Seither sind 12 Jahre vergangen und Elka Stankova hat bei OMV eine steile Karriere hingelegt. Nachdem ihr zuerst von Sofia aus die Verantwortung für den Aufbau der VIVA Genusswelt in Serbien und Rumänien übertragen worden war, folgte die erste Übersiedlung nach Bukarest. „Hier konnte ich die Erfahrungen aus Bulgarien, das Standardisieren und Harmonisieren der Prozesse im Shop- und Gastrobereich, schon gut anwenden. Wir haben einen großen Sprung gemacht: Von 200 auf fast 700 Tankstellen!“ Mittlerweile sind rund 1000 OMV Tankstellen in ganz Mitteleuropa – 170 davon in Österreich – mit VIVA Shops ausgestattet.

Der kommunistische Ballast

Im Unterschied zu jener jungen Frau in Bulgarien wusste die 13-jährige Tschechin bereits 1985, dass sie sobald als möglich ihre Heimat verlassen wollte. „Bei uns wurde immer ORF-Radio gehört, ich war bestens darüber informiert, wo es in Österreich gerade den größten Verkehrsstau gab. Meine Eltern haben zu Hause Deutsch gesprochen“, erzählt die 1972 im mährischen Zlín geborene Hana Cygonková, Leiterin Externe Kommunikation und stellvertretende Konzernsprecherin der Erste Group Bank AG. Die 39-jährige Magistra der Handelswissenschaften koordiniert die Medienarbeit der Erste Group mit 3200 Filialen in acht Ländern und entwickelt die dafür notwendigen Medienstrategien. Die Zielstrebigkeit der großgewachsenen Blondine, die fünf Sprachen spricht, hat auch traurige Wurzeln in der familiären Vergangenheit. „Meine Eltern waren als Studenten bereits vor dem Prager Frühling 1968 in Hessen. Sie haben in Westdeutschland geheiratet und sind 1969 nur wegen ihrer Eltern heimgefahren – und wegen des Versprechens der Prager Behörden, dass sie nach der Rückkehr keine Sanktionen zu befürchten hätten.“ Trotzdem wurde der Vater prompt degradiert und musste sieben Jahre am Fließband arbeiten. „Bei uns wurde permanent die Frage diskutiert, warum man nicht draußen geblieben war. Ich glaube, dass ich dann das vollendet habe, was meine Eltern nicht geschafft hatten.“

Hana Cygonková wollte unbedingt in den deutschsprachigen Raum und arbeitete schon als 16-Jährige darauf hin. „Ich wollte in die DDR zum Studium und dann flüchten, das war mein Plan. Da meine Eltern keine Parteigenossen waren, wurde ich aber abgelehnt.“ Ab 1990 durfte sie dann studieren. „Zusätzlich habe ich oft bei internationalen Messen in Brunn gedolmetscht und gehofft, dass einer endlich fragt ‚Kommst du zu uns nach Berlin?‘ Sie haben mich aber nur für das nächste Jahr gebucht“, lacht Cygonková. Doch 1991 klappte es: „Die österreichische VAMED Consulting GmbH, die sich auf Wirtschaftlichkeitsprojekte im Gesundheitswesen in Mittel- und Osteuropa spezialisierte, fragte mich im Mai, ob ich nach Wien kommen möchte. Im August war ich da – und blieb sieben Jahre bei der Firma.“ Hana Cygonková studierte dann an der WU in Wien fertig und arbeitete als Controllerin für Zentraleuropa-Beteiligungen der Schindler Aufzüge und Fahrtreppen AG. „Da fühlte ich, dass ein Leben auf den vielen Excel-Sheets an mir vorbeizieht. Deshalb habe ich mich rasch bei der Erste Group beworben, als sie eine Pressesprecherin für CEE suchte.“

Wurde man vor zwanzig Jahren freundlicher aufgenommen als heute? „Wir waren damals richtige Exoten, die Menschen in Wien hatten sich auf den Zustrom aus dem Osten noch nicht eingestellt.“ Da die Heimatstadt Zlín nur 179 km entfernt ist, hält sich auch das Heimweh in Grenzen. „Ich habe in meinem Team einige aus CEE und bemühe mich, ein gutes, familiäres Klima zu schaffen. Ich bleibe eine Mittlerin zwischen Ost und West!“

Hana Cygonková: „Wir waren damals richtige Exoten, die Menschen in Wien hatten sich auf den Zustrom aus dem Osten noch nicht eingestellt.“

Hana Cygonková: „We were really exotic at the time; the people in Vienna weren't prepared for the influx from the East.“



husband saw a job advertisement, and six months after the founding of the OMV subsidiary in Bulgaria, I was the first employee for OMV's so-called 'non-oil business'. I opened the first shop-restaurant under the VIVA brand at a filling station back in 1999. That was an exciting time, because up until that moment I had only known about drilling machines, and now I was suddenly responsible for purchasing chocolate bars, chips and beer!" Since then, 12 years have passed and Elka Stankova has blazed a steep career path at OMV. After first receiving the responsibility for setting up the VIVA restaurant network in Serbia and Romania from Sofia, the first relocation to Bucharest followed. "Here I was able to apply the experiences from Bulgaria well – the standardisation and harmonisation of the processes in the shop and restaurant area. We made a big step: from 200 to almost 700 filling stations!" Currently, there are VIVA shops in around 1,000 OMV petrol stations in the whole of Central and Eastern Europe (170 of which are in Austria).

The Communist ballast

In contrast to the young Bulgarian woman, Hana Cygonková already knew in 1985 – when she was 13 years old – that she wanted to leave her home country as quickly as possible. "We always listened to ORF Radio; I was very well informed as to where the biggest traffic jams were in Austria. My parents spoke German at home," says the Czech woman, born in the Moravian town of Zlín in 1972 and head of External Communications and corporate vice spokesperson at Erste Group Bank AG. Cygonková, 39, who holds a master's degree in

international business studies, coordinates the media relations work of Erste Group with 3,200 branches in eight countries and also develops the required media strategies. The determination of the tall blonde, who now speaks five languages, also stems from sad circumstances in her family's past. "My parents were already in Hesse as students, before the Prague Spring of 1968, and also got married in West Germany. In 1969 they only went back home because of their parents – and because of the promise by Prague authorities that they would not have to fear punishment upon returning." Despite this, her father was immediately demoted and had to work on the assembly line for seven years. "At home, a question that was permanently discussed was why they did not stay out of the country. I think that I then achieved that which my parents could not."

Hana Cygonková was determined to go to German-speaking Europe and worked towards this goal from the age of 16. "I wanted to study in East Germany and then flee – that was my plan. But because my parents were not party members, I was refused." In 1990 she was allowed to study. "In addition, I often worked as an interpreter at international trade fairs in Brno and hoped that someone would finally say, 'Will you come to Berlin with us?' But all they did was book me for the following year," laughs Cygonková. However, in 1991 it worked: "In May the Austrian VAMED Consulting GmbH, which specialises in profitability projects in the healthcare sector in Central and Eastern Europe, asked me whether I would like to come to Vienna. In August I was there – and stayed



Anna Zeitlinger:
„Den Klienten ist es egal, ob man jung ist oder eine Frau, solange es gelingt, ein Problem in zehn Minuten zu lösen.“

Anna Zeitlinger:
“Clients don't care whether one is young or a woman, as long as one is able to solve a problem within ten minutes.”

Das verrutschte Russenbild

Als Bindeglied zwischen Moskau und Wien empfindet sich auch Anna Zeitlinger, die jüngste Partnerin der Wirtschaftskanzlei Lansky, Ganzger + Partner. Die 30-jährige Juristin wurde an einer Spezialuniversität in Moskau zur Staatsanwältin ausgebildet und hoffte auch auf eine Karriere in ihrer Geburtsstadt. Doch 2003 kam mit einem privaten Besuch in Wien die große Wende in ihrem Leben. „Es war Liebe auf den ersten Blick und im Mai 2004 habe ich meinen österreichischen Mann geheiratet.“ Anna Zeitlinger hatte noch vor der Heirat ihre Ausbildung in Moskau abgeschlossen. „Meine Eltern, die als Ärzte nach 1991/92 teilweise ohne Gehalt auskommen mussten, haben eisern dafür gespart, damit ich auch ans Goethe-Institut gehen konnte.“

Spätestens als Zeitlinger sich mit der Nostrifikation an der Universität Wien befasste und ihre Ausbildung auf europäische Rechtsgebiete ausweitete, fühlte sie sich hier willkommen. „Die Einstellung gegenüber Ausländern war damals besser, die Emotionen noch nicht so überstrapaziert. Heute reagiert man wesentlich aggressiver auf Ausländer, darunter auch auf Russen und andere Völker der ehemaligen UdSSR.“ Worauf sie das zurückführt? Teilweise habe man negative Erfahrungen gesammelt, schuld seien aber auch massive Vorurteile, die in den letzten Jahren aufgebaut wurden. „Generell glaubt man, dass aus den postsowjetischen Republiken nur Oligarchen hierher kämen, die stinkreich seien und alles kaufen, was man in unserem schönen Österreich bekommen kann!“ Umgehend bricht sie eine Lanze für ihre Landsleute: „Viele Russen sind energisch und haben einen leidenschaftlichen Zugang. Das kann man gut einsetzen, um Projekte loszutreten!“

Mittlerweile ist Zeitlinger auf die Lösung kniffliger Fälle spezialisiert. Mit ihrem Team begleitet sie juristisch nicht nur Unternehmensgründungen und -transaktionen, sondern ist auch mit internationaler Streitbeilegung im weiten Sinne befasst: Dazu gehören internationale Zivil- und Schiedsverfahren genauso wie Wirtschaftskriminalität, die Suche nach gestohlenen Vermögenswerten und deren Rückführung. Gibt es bei solch komplizierten, heiklen Fällen Vorbehalte gegen eine 30-jährige Frau? „Ich freue mich sehr, dass in Wien jetzt eine neue Garde an jungen Staatsanwälten arbeitet, denn diese sind viel weltoffener. Den Klienten ist es egal, ob man jung ist oder eine Frau, solange es gelingt, ein Problem in zehn Minuten zu lösen.“

Vom Studentenheim in die Wiener Städtische

Judit Havasi zeigt exemplarisch, wie man als Powerfrau mit zwei Kleinkindern in den Vorstand der Wiener Städtischen Versicherung, Tochter der VIG (Vienna Insurance Group), aufrückt. Die 1975 im ungarischen Győr geborene Juristin machte nach der Matura auch die österreichische Sprachprüfung, wodurch der Weg für ein Studium in Österreich frei war. Judit Havasi wohnte hier im Studentenheim, was im besten Sinne zu ihrem Schicksal wurde: „Auf der Wandtafel habe ich die Stellenanzeige der Wiener Städtischen Versicherung entdeckt. Sie suchten damals Studenten, die 2000 vor ihrem Abschluss standen. Ich habe mich beworben, weil ich endlich ins Leben hinaus und Geld verdienen wollte.“

Da die Wiener Städtische 1999 100%ige Eigentümerin der ungarischen UNION Biztosító geworden war, ergab sich für Havasi das ideale

at the company for seven years.” Hana Cygonková then studied at the Vienna University of Economics and Business and worked as a controller for Central European holdings of Schindler Group, which manufactures elevators and escalators. “There I felt that life was passing me by on many Excel sheets. So I quickly applied at Erste Group, when they were looking for a press spokesperson for CEE.”

Did they welcome people in a friendlier manner twenty years ago than they do today? “We were really exotic at the time; the people in Vienna weren't prepared for the influx from the East.” As her hometown of Zlín is only 179 kilometres away, she doesn't get very homesick. “Several in my team are from CEE and I always try to create a good, easy-going atmosphere. I remain a mediator between the East and the West!”

Misconceptions about Russia

Anna Zeitlinger also sees herself as a connecting link – between Moscow and Vienna – and is the youngest partner at the commercial law firm Lansky, Ganzger + Partner. The 30-year-old lawyer received her training as a public prosecutor at a specialist university in Moscow and hoped to have a career in the city of her birth. However, in 2003, after a private trip to Vienna, came the big turning point in her life: “It was love at first sight, and in May 2004 I married my Austrian husband.” Anna Zeitlinger managed to complete her degree in Moscow before the wedding. “My parents, being doctors, sometimes had to manage without an income after 1991/1992, but

economised vigorously so that I could also go to the Goethe Institute.”

Zeitlinger began to feel welcome in Vienna when she had to deal with getting her degree recognised at the University of Vienna and when she included European fields of law in her studies. “The attitude towards foreigners was better at the time; the emotions were not so strained. Nowadays the reaction to foreigners is much more aggressive – also vis-à-vis Russians and other nationalities from the former Soviet Union.” What is the reason for this? Zeitlinger believes that, in some cases, people have had negative experiences; but the blame is also on massive prejudices that have accumulated over the past few years. “It is generally believed that the only people who come here from the post-Soviet republics are oligarchs who are stinking rich and who buy everything they see in our beautiful Austria!” She immediately takes up the cudgels for her fellow countrymen, saying that many Russians are energetic and have a passionate approach: “That can be implemented well to kick off projects!”

In the meantime, Zeitlinger has become a specialist at solving tricky cases. With her team, she not only assists in founding companies and corporate transactions with her legal expertise, she also deals with international dispute resolution in the broadest sense. This includes international civil and arbitration proceedings as well as white-collar crime, the search for stolen property assets and their return.



Judit Havasi: „Ich weiß nicht, ob wir mehr Ungarinnen haben als früher – mehr weibliche Führungskräfte aber auf jeden Fall.“

Judit Havasi: “I don't know whether we have more Hungarian women than before; but we definitely do have more female executives.”



Erfolgsgeheimnis: Frauen legen Wert auf fundierte Ausbildung, sind mutig genug, ihre vertraute Umgebung zu verlassen und verzichten weder auf Familie noch auf den Einsatz weiblicher Stärken.

The secret of their success: Women attach importance to a sound education, are brave enough to leave their familiar surroundings, and they renounce neither family life nor the utilisation of their female virtues.

Einsatzgebiet. „Zuerst habe ich dort viel Assistenzarbeit gemacht und Protokolle geschrieben. Meine Kompetenzen wurden jedoch sukzessive erweitert und schon bald hatte ich die Innenrevision neu aufgebaut.“ Mittlerweile ist die UNION die größte Konzerngesellschaft der Vienna Insurance Group in Ungarn. Rund 240 Mitarbeiter betreuen Kunden im Nicht-Lebens- sowie Lebensversicherungsbereich. Die Aufbruchsstimmung in CEE kam Havasi, die inzwischen ihr Doktorat und ihre Steuerberaterprüfung gemacht hatte, wesentlich zugute. Zwischen 2003 und 2007 arbeitete sie fast nur in Ungarn: „Ich leitete die Innenrevision und konnte von der ersten Minute an eigenständig arbeiten. Die Akzeptanz innerhalb des Hauses war nie ein Thema“, erzählt die zierliche Frau. 2005 wurde sie in den Vorstand aufgenommen. Gefährdet war ihre Position nie, obwohl ihr erster Sohn 2008 zur Welt kam, der zweite erst vor 14 Monaten.

Judit Havasi wurde zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Österreich und Ungarn und ist seit Anfang 2009 im Vorstand für das operative Management in der Wiener Städtischen Versicherung zuständig. „Mein Mann hat eine kleine Handelsfirma in Ungarn, anfangs sind wir ständig gependelt, doch jetzt sind wir hier sesshaft geworden.“ Dass sie Ungarin sei, spiele im Tagesgeschäft keinerlei Rolle. „Ich weiß nicht, ob wir mehr Ungarinnen haben als früher – mehr weibliche Führungskräfte aber auf jeden Fall.“

MARTA S. HALPERT □

Do people have reservations about a 30-year-old woman in such complicated, delicate cases? “I am very happy that there is now a new type of young public prosecutor in Vienna, who is much more open to the world. Clients don’t care whether one is young or a woman, as long as one is able to solve a problem within ten minutes.”

Starting point: student hostel

Judit Havasi is a prime example of how a career woman with two small children can succeed in moving up the ladder onto the board of the Wiener Städtische Versicherung, subsidiary of the VIG (Vienna Insurance Group). Born in the Hungarian town of Győr in 1975, the lawyer did an Austrian language exam after obtaining her school-

leaving certificate, thus paving the way for her studies in Austria. Judit Havasi lived in a student hostel there, which proved to be a stroke of fortune: “I discovered the job advertisement from Wiener Städtische Versicherung on the blackboard. At the time, they were looking for students who would graduate in the year 2000. I applied because I wanted to finally start living and earning money.”

As the VIG became the sole proprietor of the Hungarian company UNION Biztosító in 1999, Havasi was presented with the perfect area of operations. “At first I did a lot of assistance work there, writing minutes. My competences were gradually extended, soon I totally restructured internal auditing.” Today UNION is Vienna Insurance Group’s largest corporate affiliate in Hungary. Around 240 employees assist clients in the non-life and life insurance sectors.

Having since completed her doctorate and passed her tax consultant exam, Havasi has benefited significantly from the atmosphere of change in CEE. She worked almost exclusively in Hungary between 2003 and 2007. “I became head of internal auditing and was able to work independently from the first minute. Being accepted within the company was never an issue,” says the petite woman. She became a member of the board in 2005. And her post was never in danger, even though her first son was born in 2008 and her second 14 months ago.

Judit Havasi became an important connecting link between Austria and Hungary and has been responsible for the operative management of Wiener Städtische Versicherung as a board member since the beginning of 2009. “My husband has a small trading company in Hungary; initially we commuted constantly, but now we have settled here permanently.” The fact that she is a Hungarian woman does not play any part in the day-to-day business. “I don’t know whether we have more Hungarian women than before, but we definitely do have more female executives.”

MARTA S. HALPERT □